

0143

EIN WORT ÜBER DAS GLEICHNIS VON DEN ZEHN JUNGFRAUEN

Matthäus 25, 1-13

Von

H. Deventer

Dritte Auflage, Tilsit 1898

EIN WORT ÜBER DAS GLEICHNIS VON DEN ZEHN JUNGFRAUEN

MATTHÄUS 25, 1-13

VON
H. DEVENTER

DRITTE AUFLAGE
TILSIT 1898

Matthäus 25, 1-13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren töricht, und fünf unter ihnen waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; geht aus, ihm entgegen. Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf dass nicht uns

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

und euch gebreche. Geht aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher der Menschensohn kommen wird.

Dieses Evangelium ist ein Bild von den gläubigen Christen in der letzten Zeit, in welcher der Herr Jesus Christus wiederkommen wird, wie der Herr selbst sagt: „Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dein Bräutigam entgegen.“

Der Herr Jesus ist der himmlische Bräutigam, und die christliche Kirche ist Seine Braut, mit welcher Er Hochzeit halten wird. Offb.19, 7-9.

Das Wiederkommen des Herrn geschieht in der Weise, wie geschrieben steht: „Dieser Jesus, welcher ist von euch aufgenommen gen Himmel, wird kom-

men, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Apostelg. 1, 11.

An den Zeichen der Zeit soll man erkennen, dass der Herr nahe ist. Matth. 24, 23. Die Zeichen aber, die in demselben Kapitel angegeben sind, müssen vor allem geistlich verstanden werden. Diese Zeichen sind bereits da und werden bald ihre Größe erreicht haben. Matth. 24, 34.

Dass wir jetzt in dieser letzten Zeit leben, wird von vielen bezweifelt, indem sie behaupten, die Fülle der Heiden sei noch nicht eingegangen. Gewiss muss die Fülle der Heiden zuvor eingehen. Man möge aber wohl bedenken, dass dieses Eingehen schon zur Zeit der ersten heiligen Apostel begann, zu welchen der auferstandene Herr sprach: „Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Matth. 28, 19.

In dieser Beziehung ist in den vielen Jahrhunderten Großes geschehen. Das aber unter der „Fülle“ nicht alle Heiden gemeint sind, ersehen wir deutlich aus der Offenbarung Kap. 20, 5-8, wo geschrieben steht, dass nach dem Wiederkommen Christi und nach dem tausendjährigen Reich noch eine große Menge Heiden vorhanden sein werden.

Die zehn Jungfrauen erkennen, dass die letzte Zeit herbeigekommen ist und die Ankunft des himmlischen Bräutigams nahe bevorsteht, daher machen sie sich auf, Ihm entgegenzugehen. Also alle zehn tun diese Schritte. Es zeigt sich ja jetzt auf dem kirchlichen Gebiet eine große Regsamkeit, und viele verkündigen, dass der Herr bald wiederkommen wird. Nicht nur der Feigenbaum schlägt aus sondern alle Bäume. Luk. 21, 29-30.

Das rechte endgültige Entgegengehen besteht aber in der Bereitung des inwendigen Menschen. Dieses kann nur dann völlig erreicht werden, wenn es geschieht gemäß der heiligen Schrift. Die klugen Jungfrauen tun also und nehmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Die anderen fünf Jungfrauen nehmen nicht Öl mit sich. Darin besteht ihre Torheit.

Öl ist das Bild des heiligen Geistes, welcher am Pfingsttag ausgegossen ist.

Es ist hier nicht die Rede von Mangel an Glaube an Gott und Christus, sondern allein von Mangel an Öl. Wer nicht glaubt, dass der Herr Jesus Gottes Sohn ist, der ist keine Jungfrau, sondern ist lebendig tot und kann dem Bräutigam gar nicht entgegengehen. Es ist auch nicht gesagt, dass den törichten Jungfrauen Gottes Wort, Predigt, Taufe und Abend-

mahl fehle. Dies alles ist noch, wenn auch nicht mehr in der ursprünglichen Gestalt, in allen Kirchenparteien vorhanden.

Die ersten Christen haben ebenso den heiligen Geist in der christlichen Taufe empfangen wie die Christen in unserer Zeit. Da sie aber die Lehre über die Verheißung Gottes rechterart auffassten und erkannten, dass der sandige Mensch zu seiner völligen Bereitung für das Himmelreich solche Fülle des Heiligen Geistes bedarf, wie der Herr verheißten hat zu geben, so warteten sie auf die Erfüllung dieser Verheißung, und nach der christlichen Taufe empfangen sie durch Gebet und Handauflegung der heiligen Apostel die volle Gabe des heiligen Geistes, wie geschrieben steht: „Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, dass sie den heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen des Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den heiligen Geist.“ Apostelg. 8, 14-17, ebenso Kapitel 19, 1-6. Dieses ist die Salbung und Versiegelung mit dem heiligen Geist. 1. Joh. 2, 20, 27. Eph. 1, 13. Offb. 7, 3.

Also war die Kirche am Anfang ausgerüstet mit den mannigfaltigen Gaben des heiligen Geistes, wie St. Paulus dieselben nennt: „ Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinsamen Nutzen. Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis, nach demselben Geist; einem andern der Glaube in demselben Geist. Einem andern die Gabe, gesund zu machen in demselben Geist; einem andern, Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dieses aber alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen das Seine zu, wie er will.“ 1.Kor. 12, 4-11.

Solche Fülle des heiligen Geistes hatte Gott durch den Propheten Joel verheißen, wie St. Petrus in seiner Pfingstpredigt darauf hinzeigt und spricht: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf

meine Knechte und Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen; und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll sich verkehren In Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt; und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden.“ Apostelg. 2, 16-18. Joel 3, 1-5.

Also erfüllt mit dem Heiligen Geist, waren die ersten Christen imstande, rechterart Gott anzubeten im Geist und In der Wahrheit. Joh. 4, 23-24.

Ihre Gottesdienste bestanden nicht allein aus der Predigt, sondern hauptsächlich in der Anbetung, aus geistlichen Opfern, die Gott durch die jüdischen Opfer vorgebildet hat. Siehe 3. Mose, verglichen mit dem Brief an die Hebräer.

Also sind diese vorbildlichen Opfer göttliche Gebote und Anordnungen für das geistliche Israel, für die christliche Kirche. In dieser Beziehung sagt St. Petrus: „Und auch Ihr als die lebendigen Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.“ 1. Petr. 2, 5. Desgleichen heißt es im Brief an die Hebräer, Kap.

13, 15: „ So lasst uns nun opfern durch Ihn (Jesus) das Lobopfer Gott allezeit; das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.“

Ihre Gottesdienste waren ein Zeugnis, dass es mit ihnen wirklich so geworden war, wie der Herr sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Joh. 7, 38.

Niemand kann Jesus einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. 1. Kor. 12, 3. Der Name des Herrn Ist der Braut Christi wie eine Salbe. Hohelied 1, 3. Daran sind die Brautherzen zu erkennen, darum begehren diese auch die Salbung mit dem heiligen Geist. Je mehr Geist, desto mehr Leben; denn der Geist ist es, der da lebendig macht. Joh. 6, 63.

Der Herr sagt, welche große Gnaden der heilige Geist in den Gläubigen wirken wird: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und was zukünftig Ist, wird er euch verkündigen.“ Joh. 16, 13.

Es ist vergeblich zu behaupten, dass Weissagung und Zungenreden etwa geistreiche Predigt sei. Die

ersten Diener Christi hielten gewiss geistreiche Predigten. Diese nannten sie einfach Predigt, und die Äußerungen des heiligen Geistes nannten sie ebenfalls nach ihrer Eigenschaft. Von der Weissagung heißt es aber: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgegangen, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“ 2. Petr. 1, 21.

Mit der Predigt ist es bekanntlich anders.

Die vier Töchter des Philippus weissagten (Apostelg. 21, 9.) nach der Erfüllung der Verheißung Gottes: „Eure Söhne und Töchter sollen weissagen.“ Joel 3, 1.

Die geistlichen Gaben sind gegeben zur Erbauung der Gemeinde. 1. Kor. 14, 12. Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung. Offb. 19, 10.

Der ungerechte Haushalter in der christlichen Kirche hat sein böses Wesen getrieben und hat die Güter seines Herrn, Öl und Weizen, durchgebracht. Luk 16. Gott hat es zugelassen, dass sie die himmlischen Güter, die Gnadengaben verschwendet haben. Die Zeit ist aber herbeigekommen, da der Herr Rechenschaft fordert. Es ist ein Zeugnis gegen die heilige Schrift, die ursprünglichen Ämter und die Salbung

mit dem heiligen Geist für überflüssig zu erklären, wie etliche sagen, dass solches nur für den Anfang der christlichen Kirche nötig gewesen wäre, d. h. „Nimm Deinen Brief, setze Dich und schreibe flugs fünfzig.“ Also anstatt hundert, nur fünfzig Tonnen Öl. Ähnlich auch mit dem Weizen. Luk. 16, 6-7.

Die Christen In dieser Zeit sind gar nicht bessere Menschen, als die ersten Christen waren, und haben zu ihrer Bereitung dieselben Gnadenmittel nötig.

Viele wollen sich damit begnügen, dass ihre Vorfahren selig entschlafen sind und dass ihnen dasselbe zuteil werden könne. Dem Herrn sei Dank, dass es so ist. Dasselbe könnten auch die Juden sagen, und doch sandte Gott ihnen Johannes den Täufer, dass er sie durch Buße und Taufe bereite für die Erscheinung des Messias.

Es ist umsonst, sich „Auserwählte“ zu nennen, wenn man es nicht schriftgemäß ist. Solche graben sich durch falsche Auslegung der Schrift so tief ein, dass sie in ihren Irrtümern und falscher Sicherheit versinken. Natürlich halten sie ihre Irrtümer ebenso für Wahrheit wie dereinst die Pharisäer, die aus der Schrift beweisen wollten, dass Jesus von Nazareth nicht der Messias sei. Dadurch hielten sie viele Seelen auf. Auch die Pharisäer unter den Christen eifern in

ihrem falschen Wahn, als könnten sie die Seelen anderer retten durch die Einführung in ihre Partei. Aber das steht entschieden fest, dass solche die Erstlinge, die klugen Jungfrauen nicht aufhalten können und dass diese nicht In Ihrem Menschenwerk zu finden sind. Matth. 24, 24.

Gott als Herr der Kirche hat für die letzte Zeit Hilfe verheißen, wie geschrieben steht: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Ella, ehe denn da kommt der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu Ihren Vätern, dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage. Mal. 4, 5-6.“

Also die Diener der Kirche, als die geistlichen Väter und die Laien, als die geistlichen Kinder, haben eine solche Bekehrung nötig! Wenn die Diener und die Laien sich mit den ersten heiligen Christen vergleichen, so können sie leicht erkennen, was ihnen im allgemeinen fehlt. „Gedenke nun, wovon Du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke.“ Offb. 2, 5.

Gott weist nicht hin, bei den vorhandenen Dienern der Kirche Hilfe zu suchen, denn diese sind nicht der verheißene Elias.

Hat Gott nach seiner Verheißung dem Erlöser der Welt einen Vorläufer, den größten Propheten vorausgesandt, dass er dem Herrn den Weg bereite, (Matth. 11, 10-11), so ist doch wohl zu erwarten, dass Er es auch bei seiner zweiten Erscheinung tun wird. Und er hat es getan, Er hat gesandt den geistlichen Elias, das höchste Amt, das Apostelamt. Also wirkliche Apostel, wie die am Anfang waren. Eph. 4, 11-13.

Durch diesen Elias soll das geistliche Israel, die Christenheit, in die ursprüngliche Einheit und Ordnung zurückgeführt und mit dem heiligen Geist erfüllt werden, damit sie rechterart vorbereitet werde auf das Wiederkommen Christi.

Der geistliche Elias hat sein Werk getan, darum ist die göttliche Ordnung wieder zu finden in den apostolischen Gemeinden; doch in jeder Gemeinde verhältnismäßig nach ihrer Größe. Die Sakramente sind wieder in Ihrer ursprünglichen Gestalt und Kraft da, demgemäss die Gottesdienste, denn es ist alles gemacht nach Gottes Wort und Gebot, gleichwie Mose getan hat, zu welchem Gott sprach: „Siehe zu, dass Du es genauso machst, wie Dir auf dem Berg gezeigt ist. 2. Mose 25, 40.

Wie einst Philippus zu Nathanael sprach, so sagen auch wir hiervon: „Komm und siehe.“ Joh. 1, 46.

Nathanael ging und sah. Da er ein rechter Israelit war, in welchen kein Falsch war, erkannte er den Sohn Gottes, den König von Israel.

Viele andere aber, die mit Vorurteil oder als Feinde kamen, sind gegangen, wie sie gekommen waren, denn sie sahen nur den Jesus von Nazareth, den Zimmermannssohn.

Manche Christen in unserer Zeit haben Gottes Werk geprüft und geschaut die schönen Gottesdienste in den apostolischen Gemeinden und sind von der Wahrheit überzeugt und von den herrlichen Gottesdiensten und Segnungen überwältigt worden und haben Gott die Ehre gegeben. Sie haben ähnlich davon Zeugnis abgelegt, wie die Königin vom Reich Arabien, welche zu Salomo sprach: „Ich habe nicht glauben wollen den Reden, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt.“ 1. Kön. 10,7. Manche andere Christen aber haben das Wesen der kirchlichen Ordnung und Gottesdienste nicht erkannt und sind so leer gegangen, wie sie gekommen sind. Demgemäss wird auch ihr Zeugnis darüber sein. Ps. 41, 7.

Wer Gottes Werk nach der Schwachheit der Menschen beurteilen will, wird ohne Zweifel einen Missgriff tun und Ärgernis nehmen. In den Gemeinden

unter den ersten Aposteln gab es auch schwache Mitglieder wie Ananias und Saphira, die der Herr wegen Heuchelei augenblicklich mit dem Tod bestrafte. Apg. 5. Etliche mussten aus der Gemeinde hinausgetan, einer sogar dem Satan übergeben werden. 1. Kor. 5. Auch in den Sendschreiben Offb. 2 und 3 führt der Herr große Klage über viele. Und doch waren es die Gemeinden der Heiligen, genauso wie ein Weizenfeld, worauf auch Unkraut steht, Weizenfeld bleibt.

Jedermann kann in bezug auf die Schwachen ohne Sorge sein, indem das Richten allein Sache des Herrn ist. Der Herr wird die Gäste besehen, der himmlische König, der Augen hat wie Feuerflammen, der wird sehen, was auch die größten Pharisäer nicht gesehen haben und wird den, der kein hochzeitliches Kleid anhat, hinauswerfen lassen. Matth. 22. Dann geht es nicht nach menschlicher Weise und Urteil. - Die Ersten sollen die Letzten und die Letzten die Ersten sein.

Erst da droben gibt es eine Gemeinde der Heiligen, die ohne Flecken, ohne Runzel oder etwas dergleichen ist. Eph. 5, 27.

Der Herr sagt in bezug auf das Ende der Kirche: „Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte und sandte seine Knechte aus,

dass sie die Gäste zur Hochzeit riefen.“ Matth. 22. Also wieder ein Wink, dass der Herr vor Seinem Wiederkommen besondere Diener senden werde. Und im Propheten Jesaja Kap. 1, 26 finden wir die Verheißung ausgesprochen: „Und will dir wieder Richter geben wie zuvor und Ratsherren wie am Anfang.“

Die klugen Jungfrauen erkennen rechterart die Zeit ihrer Heimsuchung und nehmen die Boten Gottes, durch welche ihnen soll geholfen werden und sie das Öl empfangen sollen, mit Freuden auf, gleichviel ob diese Fischer, Zimmerleute oder Zöllner sind. - Sie sind davon überzeugt, dass sie Gottes Werkzeuge sind, wodurch der Herr seine demütigen Kinder bereiten will. Diese Boten, die Apostel, bringen keine neue Lehre, verkündigen keinen anderen Glauben als den Glauben der Väter.

Durch das Apostelamt versiegelt der Herr die gläubigen Christen mit dem Siegel des heiligen Geistes, schreibt Seinen Namen und den Namen Seines Vaters auf ihre Stirnen. Offb. 14, 1. So haben sie zu der Taufgnade ein reiches Maß an Öl hinzubekommen, und zwar so reichlich, wie das Verhältnis eines Gefäßes zu einer Lampe ist. Nun haben sie keinen Mangel an irgend einer Gabe; 1. Kor. 1, 7, und bei dem Ruf: „Der Bräutigam kommt!“ können sie als die

klugen Jungfrauen Ihm mit brennenden Lampen entgegengehen.

Die törichten Jungfrauen wollten sich vorher nicht überzeugen lassen, dass ihre Bereitung völlig nach Gottes Wort geschehen müsse und sie das Öl im Gefäß, die Versiegelung mit dem heiligen Geist, bedürften. Erst beim Kommen des Bräutigams werden sie enttäuscht, also zu spät. Schrecklich! Ihre Lampen verlöschen! Dunkel und Finsternis kommt über ihre Seele, sie wissen weder aus noch ein; denn es ist anders gekommen, als sie sich die Schrift über das Wiederkommen des Herrn ausgelegt haben. Sie haben den gütigen Rat Gottes gegen sich selbst verachtet und haben Seine Hilfe durch Seine Boten nicht angenommen. Sie wollten sich durch selbst erwählte kirchliche Einrichtungen bereiten.

Die törichten Jungfrauen begehren in ihrer Not von den klugen Jungfrauen Öl, aber diese können ihnen nichts abgeben, denn sie haben für ihren Teil empfangen, wie der heilige Geist „einem jeglichen insonderheit zuteilt, wie Er will.“ 1. Kor. 12, 11. Sie sind ja auch nicht alle Apostel, durch welche solches geschehen konnte. 1. Kor. 12, 29.

Während die törichten Jungfrauen hingingen, Öl zu kaufen, kommt der Bräutigam, und welche bereit

waren, gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: „Herr, Herr tu uns auf.“ Er aber antwortete und sprach: „Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht.“ Der Herr kennt doch alle Menschen, so auch die Törichten, aber für diese Herrlichkeit nimmt Er sie nicht an, denn dafür haben sie sich nicht bereiten lassen. Vergeblich ist ihr Rufen, wie es auch vergeblich ist zu sagen: „Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unsern Gassen hast du uns gelehrt.“ Luk. 13, 26. Ebenso vergeblich ist es, sich auf Taten zu berufen wie Teufel austreiben, Krankenheilungen usw., welches auch die Taufgnade vermag.

Nun müssen sie erkennen, dass sie Großes versäumt haben, welches sie nie wieder gutmachen können.

Doch ist damit nicht gesagt, dass sie gänzlich verloren gehen, denn wer nicht gehört zu den 144.000, Offb. 7, 4; 14, 1-5, der kann noch die Gnade erreichen zu der großen Schar, die aus großer Trübsal kommt, zu gelangen. Offb. 7, 14.

Der Bräutigam kommt also nur dahin, wo die geschmückten Jungfrauen sind. In dieser Beziehung sagt der Herr: „Darum, wenn sie zu euch sagen wer-

den: Siehe, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus, siehe er ist in der Kammer, so glaubt es nicht.“ Matth. 24,26.

In den Kirchenparteien, die gegenüber der Kirche am Anfang wie Wüsten geworden und in den kleinen Parteien, die gegenüber den großen wie Kammern sind, ist der Herr nicht als Bräutigam zu finden, denn sie haben mit dem Tod einen Bund gemacht und bereiten sich nur auf einen seligen Tod vor. Jes. 28, 15. Daraufhin zielen ihre Lehren und Erbauungsschriften.

Und wiederum sagt der Herr: „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.“ Matth. 24, 28. Wie ein Aas für die Adler geeignet ist, so sind die geschmückten Jungfrauen für den himmlischen Bräutigam geeignet.

Das Hineingehen zur Hochzeit geschieht nicht durch den seligen Tod, sondern in der Weise, wie der Apostel Paulus lehrt: „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimmen des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel; und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrigbleiben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft und werden also beim Herrn sein allezeit. So tröstet

euch nun mit diesen Worten untereinander.“ 1. Thess. 4, 16, 17; 1. Kor. 15, 51-55.

Also dann nimmt der Herr auf einmal die ganze Schar der Heiligen, beide Teile, die von den Toten Auf erweckten wie die Lebenden und führt sie hin zu Seinem hohen Thron im Himmel.

Das sind die 144.000, mit welchen das Lamm stehen wird auf dem Berg Zion da droben! Da singen sie ein neues Lied, welches niemand lernen kann außer den 144.000.

Also macht Gott einen Unterschied zwischen denen, die hienieden dem Herrn nachfolgen, wohin Er geht, und denen, die ihre eigenen Wege gehen.

Die Erstlinge haben sich nicht mit Weibern befleckt, Offb. 14, 4, sie haben sich bewahrt vor Menschenlehre und Satzungen, Sach. 5, 5-8, daher konnte der Herr sie auch bilden, dass sie erwachten nach Seinem Bild!

Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Matth. 22, 14.